

Zeitung für Gommern

Umgegend.

Amtl. Veröffentlichungs-Organ
Amtsgerichts-Bezirk Gommern,
Allgemeinesanzeiger für den Kreis

für den Magistrat und den Königlichen
sowie die angrenzenden Amtsbezirke
Bezirksamt I und die benachbarten Kreise.

Bezugspreis:

Die Zeitung für Gommern
kann jederzeit bei un-
serem Bureau in Gommern
1,25 Mark, durch die Post
bezogen 1,50 Mk. bei halbjähr-
licher Bestellung.

Einmal: Amal: Dienstag,
Dienstag, Donnerstag
und Sonntag.

Anzeigenpreis:

Für den Kreispreis: 10
Bogenweise: 10 Bogen
Bogenweise: 10 Bogen
Bogenweise: 10 Bogen

Offizien-Geld: 10 Bogen
10 Bogen

141

1917

Dienstag, den 11. September 1917.

38. Jahrgang

Kriegswochenchau.

Die vergangene Woche hat allen eine große Belehrung gebracht, uns eine angenehme, unseren Gegnern jedoch eine sehr schmerzliche. Während im Westen unsere Feinde unter dem Aufgebot aller ihrer Kräfte unsere Front zu durchbrechen trachteten, während wir selbst in der Waldau tatsächlich unsere Offensivkraft zeigen, so daß die ganze Welt unsere Kräfte vollständig in Anspruch genommen wählte, haben unsere Truppen auf der Nordfront der Ostfront durch die Operation in Riga einen der herrlichsten Erfolge aller Zeiten erringen können. In der Heimat ahnte niemand, was unsere Streitmacht vorhatte, und erst als Meldung von der Heberichtung der Duna bei Magist gab uns Kunde, daß wieder einmal etwas Großes im Entstehen begriffen war. Wie immer, entwickelten sich auch diesmal wieder die Ereignisse blitzartig. In einem Zuge wurde die russische Front durchbrochen, die Stadt Riga und die Festung Dünaburg genommen und die gesammelte 12. russische Armee zum zurechtbringen ungedrungenen Rückzuge nach Norden und Osten gezwungen. Die ganze russische Division ist ins Wanken geraten und von den Russen schon bis Friedland zurückgedrängt.

Unsere Operationen entwickelten sich, wie beachtet, mehr, als das Komplex. Das geschah nicht durch Zufall, sondern durch unsere Beschaffenheit, die geschehen Ziele erreichen werden. Der Erfolg ist um so erfreulicher, als er dank der getroffenen Maßnahmen mit nur geringen Opfern erringt wurde, und besonders bedeutungsvoll dadurch, daß die Russen das Element der Heberichtung, nicht für sich in Anspruch nehmen können. Ihre Gegenmaßnahmen ließen erkennen, daß sie den Schlag kommen sahen, den sie bei seiner geschickten Vorbereitung nur nicht abzuwenden konnten. Die Russen verhielten sich zwar durch die äußeren Stellen der Ostfront aus von unseren Verbänden abbringen. Aber sie hatten damit kein Glück. Sie wurden überall abgewiesen, da wir es nicht nötig hatten, zur Durchführung der geplanten Operationen unsere Ostfront an anderen Stellen zu schwächen.

Gegenüber diesen Ereignissen sind die auf den anderen Teilen der Ostfront etwas in den Hintergrund getreten. Aber auch hier konnten wir unseren Angriff weiter vorantreiben. Die Russen und Rumänen verhielten sich zwar wiederholt, ihnen entzogene Stellungen zurückzugeben, jedoch jedesmal unvollständig. Wir und unsere Verbände konnten die eigene Linie an mehreren Punkten wesentlich vorwärts schieben. So wurde südlich von Vertonitz den Russen eine ab verteilte Höhenlinie fortgenommen, während die Rumänen im Gebirge nordwestlich von Rastani eine ebenbürtige einbüßten. Besondere Anstrengungen machte der Gegner im Gebirge zwischen Witten und Sultis-Tal. Er vergräbte sich dadurch jedoch um seine Verluste, die sich allein auf diesem Teile der Front in den letzten Tagen auf über 150 Gefangene, 6 Geschütze und 60 Maschinengewehre außer den schweren blutigen belaufen.

Im Westen ist an der Handdriffen Front in eine Art Ruhepause eingetreten, indem der Kampf sich in eine Reihe von Einzelgefechten von zäher Charakter aufspielte. Das ist eine Folge der schweren Verluste der Engländer, die sie zwingen, zwischen den einzelnen größeren Unternehmungen immer größere Pausen einzuschließen. So fanden im allgemeinen, namentlich bei der Gegen von Ypern, meist nur Vorstoßgefechte statt, die alle für uns günstig verliefen. Größere Angriffe fanden nur in den letzten Tagen auf zwei von Ypern ausstrahlenden Straßen statt, die jedoch beide ergebnislos und verlustreich zusammenbrachen. Auch bei Lens wurde wiederholt gekämpft, ohne daß es den Engländern gelang, nach nur den kleinsten Vorteilen zu erringen.

Die Heberichtung der Westfront ging es an dem 1. September, daß es uns wiederholt gelang, den Engländern frühere Gewinne wieder zu entreißen. So nahmen Jäger-Bataillone südwestlich von Beaucourt einen Teil der neu erst vorangegangenen Gräben wieder. Während sich an der Westfront die Heberichtung meist auf Artilleriekämpfe beschränkte, entfalteten die Franzosen in der Champagne eine größere Aktivität. Hier verhielten sie an verschiedenen Stellen, am Domäneberg, bei Corbany, am Winterberg, bei Sempois, bei Trompeller vorzustoßen. Sie konnten jedoch nirgends eine Veränderung der Lage herbeiführen und stießen nur von neuem schwerer blutige Kämpfe.

Deponierte zuge wie wieder, wobei wir unsere alte Heberichtung beibehielten. So wurden an den verschiedenen Tagen 22, 23 und 14 feindliche Flugzeuge als überflüssig gemeldet. Mittels Feuer, R. Artillerie konnte keine Gefangenen gefangen werden, in dem 61. Regiment 27 Gefangene, 11. und 12. Regiment 27 Gefangene, 27. Regiment 11. In der vergangenen Woche hat denn auch die Armee des Generals Carratt an der Westfront durch die Operationen in der Gegend von Arras einen der herrlichsten Erfolge aller Zeiten erringen können. In der Heimat ahnte niemand, was unsere Streitmacht vorhatte, und erst als Meldung von der Heberichtung der Duna bei Magist gab uns Kunde, daß wieder einmal etwas Großes im Entstehen begriffen war. Wie immer, entwickelten sich auch diesmal wieder die Ereignisse blitzartig. In einem Zuge wurde die russische Front durchbrochen, die Stadt Riga und die Festung Dünaburg genommen und die gesammelte 12. russische Armee zum zurechtbringen ungedrungenen Rückzuge nach Norden und Osten gezwungen. Die ganze russische Division ist ins Wanken geraten und von den Russen schon bis Friedland zurückgedrängt.

Unsere Operationen entwickelten sich, wie beachtet, mehr, als das Komplex. Das geschah nicht durch Zufall, sondern durch unsere Beschaffenheit, die geschehen Ziele erreichen werden. Der Erfolg ist um so erfreulicher, als er dank der getroffenen Maßnahmen mit nur geringen Opfern erringt wurde, und besonders bedeutungsvoll dadurch, daß die Russen das Element der Heberichtung, nicht für sich in Anspruch nehmen können. Ihre Gegenmaßnahmen ließen erkennen, daß sie den Schlag kommen sahen, den sie bei seiner geschickten Vorbereitung nur nicht abzuwenden konnten. Die Russen verhielten sich zwar durch die äußeren Stellen der Ostfront aus von unseren Verbänden abbringen. Aber sie hatten damit kein Glück. Sie wurden überall abgewiesen, da wir es nicht nötig hatten, zur Durchführung der geplanten Operationen unsere Ostfront an anderen Stellen zu schwächen.

+ Amtliche Kriegsberichte.

Deutsche Berichte.

Berlin, 6. 9. 17, abends.
Nordöstlich von Ypern und bei Lens sind starke englische Truppen, denen der Artilleriekomplex an.

Im Osten wurden russische Nachburen bei Neu-Kajen und südwestlich Riga (70 km östlich Riga) von unserer Kavallerie gefangen. (W. L. 2.)

Großes Hauptquartier, den 7. September 1917.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
An der Handdriffen Front spielten sich zwischen dem Hauptquartier und Holtebe wieder heftige Artilleriekämpfe ab.

Morgens und abends griffen die Engländer nach starkem Trommelfeuer unsere Stellungen nördlich der Bahn Roulers-Ypern in 4 km Breite an. Nach kurzem hartem Kampf wurden sie überall zurückgeworfen. Der Einsatz von 3 Divisionen auf diesen Angriffen, die den Feind hohe Verluste kosteten, wurde durch Gefangene bestätigt.

In den benachbarten Abschnitten drangen nach kräftigen Feuerstößen englische Stützabteilungen vor; auch sie hatten keinen Erfolg.
Bei Lens scheiterten frühmorgens Teilangriffe des Feindes verlustreich.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
In mehreren Teilen der Meuse-Front und in der Champagne blieb die Kampfaktivität tagsüber lebhaft. Vorstoßgefechte brachten uns Gefangene ein.

Die Heberichtung auf dem Oise, der Maas wurde bis in die Nacht hinein mit nur kurzen Unterbrechungen fortgeführt. Unser Bemühen, die Engländer zu erkennen, wurde durch Sturmtruppen verhindert an Solfes-Wald einen Angriff der Franzosen.

Südlich von Beaumont drang ein müdebedäurtes Regiment in die feindlichen Linien und vertrieb die Besatzung im Sandcrantenkamp.

Badisch Störtruppen brachen in den Gouleres-Wald ein und schloßen mit Gefangenen zurück.

9. feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf, weitere 5 durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front Prinz Leopold.

Die Rückbewegungen der Russen nördlich der unteren Duna dauerten getrennt an. Unsere Kavallerie konnte erfolgreich mit feindlichen Nachburen südwestlich von Riga und bei Neu-Kajen (70 km östlich von Riga).

Zwischen Ober-See und Friedland hat der weidende Feind die Verhältnisse in Brand gesetzt.
Die Bente in Dünaburg belauft sich außer drei Schiffe und Artilleriegerät auf 40 Geschütze, davon haben 22 größeres Kaliber als 12 cm.

Es zum Schwarzen Meer sonst keine größeren Kampfhandlungen.
Mazedonische Front.
Zwischen Ohrida- und Prespa-See Gefechte von Streifen, östlich des Bardar lebhaft Feuer-tätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff. (W. L. 2.)
Aus dem österreichisch-ungarischen Bericht.

Wien, 6. September. Amlich wird verlaubt: Feindliche Flugzeugangriffe gegen die offene Stadt Triest werden zum nächsten Ereignis. — Die Kämpfe auf dem Südbal der Karst-Hochfläche dauern an. Der Feind müht sich die Front, uns die in den letzten Tagen errungenen Erfolge zurück zu machen. Seine Angriffe, durch unsere Truppen wiederholt im Gegenstoß geschlagen, scheiterten durchwegs unterläuter zu werden. Unüberdachtlich heftig wurde noch immer um den Monte San Gabriele gekämpft. Kein Opfer ist dem Feind zu groß. Mehrere Tausend Gefangene sind in den letzten Tagen zusammen. Ein großer Teil der Gefangenen sind 500 italienische Offiziere gefangen genommen. An blutigen Opfern steht für die Italiener die erste Jona-Schlacht vor den früheren Schlachten in seiner Weite zurück.

Versehene Kriegsnachrichten.

Ein Eisenbahnunfall Ludendorff.
Berlin, 7. September. In der letzten Zeit sind mannigfache Berichte im Umlauf über ein Eisenbahnunglück in Ludendorff schwer verletzt worden. Die Ermittlungen an zuständiger Stelle haben folgenden Tatbestand ergeben: Als General Ludendorff am Sonntag den 19. August 1917 abends 11 Uhr vom Schlagsfeld in Fländern zurückkehrte, fuhr auf einem Bahnbus in die Richtung Ludendorff ein. Der General wurde von dem Kopf bis zum Fuß von einem entgegenkommenden Wagnis getroffen. Die Wagnis des Wagnisfahrzeuges traf den Wagen, in welchem General Ludendorff mit den Generalstabsoffizieren seiner Begleitung war, so sehr im hinteren Teil, gerippterte ihn dort und warf ihn um, daß der Zug auseinander und zerstückelt wurde. Der Kopf des Generalen wurde abgeworfen. General Ludendorff wurde durch die Verletzung der Wirbelsäule schwer verletzt. General Ludendorff wurde durch die Verletzung der Wirbelsäule schwer verletzt. General Ludendorff wurde durch die Verletzung der Wirbelsäule schwer verletzt.

Seine Majestät der Kaiser, der sich auf dem Deutschen Kriegsschauplatz befindet, beglückwünschte den General Ludendorff sofort nach Erhalt der Meldung über dem Unfall, daß er dem Vaterlande erhalten geblieben sei. (W. L. 2.)

Fliegerangriff auf Dohr L. 2.
Eine Drohung aus Karlsruhe zufolge bewarfen am 4. September mittags feindliche Flieger die offene Stadt Dohr mit Bomben; zwei Personen wurden getötet, drei schwer verletzt. Der angegriffene Ort hat sich gelichtet.

Dänischen und St. Pol mit Bomben belegt.
Berlin, 6. September nachts. In der Nacht vom 4. zum 5. September haben Marineflugzeuge militärische Anlagen von Dänischen und St. Pol mit insgesamt 2300 Bomben in Dänemark bombardiert. Gefallen sind Dänische und Deutsche wurden beschädigt. Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. L. 2.)

Unter U-Bootkrieg.
Berlin, 6. September nachts. Im Atlantischen Ozean, der westl. Kanal und in der Nordsee haben unsere Unterboote wiederum 7 Dampfer mit 19 500 B. R. T. vernichtet, darunter die englische U-Boote U. 11, U. 12, U. 13 (früher englischer Dampfer 'Dora'), einen unbefangenen Dampfer von über 4000 T. der nach Aussehen, nach der Art der Bemalung und Scheinwerfer sowie nach dem gleichmäßigen Anzug der Besatzung als Hilfskreuzer angesprochen wurde, und einen englischen bewaffneten, gelackten, tief beladenen Dampfer.

Eines unserer Unterseeboote hat am 4. September abends den besetzten Hafenplatz Scarborough an der englischen Küste ausgiebig mit Granaten beschossen. Zahlreiche Treffer und Brandwirkung wurde einwandfrei beobachtet. Der Chef des Admiralstabes der Marine, (W. I. B.) Weiter Schiffsversteher meldet der Rottbomer „Mars-Bote“ vom 6. September: 3 englische, 1 französisches und 4 nordamerikanische Schiffe.

Deutsches Reich.

+ Neue Verlesungsversuche.

Mit allen Mitteln versuchen, so schreibt man der halboffiziellen „Nordd. Allg. Ztg.“, unsere Feinde, Deutschlands Widerstandskraft zu gebrochen und im Innern zu zermürben, da es ihnen an den Fronten nicht glücken will. Zu diesen Kampfmitteln gehört auch das Bestreben, Unfrieden und Unzufriedenheit im Deutschen Reich zu erregen. In der letzten Zeit hat man erneut versucht, die Sicht der Deutschen durch Flugblätter gegen Feinden aufzuwecken. Es handelt sich dabei vielfach um die Arbeit eines angeblich in der Schweiz neugegründeten Komitees, dessen Aufgabe in der Werbung der deutschen Volksgenossen gegeneinander besteht soll. Auch eine neue Verlesungsliste in deutscher Sprache in Bern erscheinende Zeitung, die sich anscheinend das gleiche Ziel gesetzt hat, dürfte diesen Komitee und seinen Helfern und beratenden Hintermännern nicht fernsehen. Die absolut negativen Ergebnisse aller dieser Propagandabemühungen sollten den Entente-Propagandisten endlich aber doch zeigen, daß derartige Versuche mit unzulänglichen Mitteln am unzulänglichen Objekt gemacht werden, und daß sie Kosten und Arbeit für ein solches unfruchtbares Bemühen wirklich sparen können. Die Einheit des Deutschen Reiches ist im Weltkrieg noch fester geschmiedet worden, und jeder Deutsche fühlt sich, bei aller Unähnlichkeit an seine engere Heimat in diesem Weltkampf zuerst und vornehmlich als Deutscher. Man untergräbt die Schützengräben die politische Unreinheit und geschichtliche Einsicht des deutschen Volkes, wenn man ihm zumutet, sich durch plump erlogene Nachdrucke und heuchlerische Schlagworte über die wahre Natur dieses Krieges, über den Zweck der Fortführung des Kampfes täuschen zu lassen, und über die Gerechtigkeit seiner Sache in diesem Verteidigungskampfe auf Leben und Tod täuschen zu lassen.

Der Reichstagsantrag in Stuttgart.

Zum Besuch des Königs von Württemberg ist Dr. Michels am 7. September in der schwäbischen Hauptstadt eingetroffen.

Aktuelle politische Nachrichten.

Ueber die Liquidation französischer Unternehmungen in Deutschland hat zwischen der französischen und der deutschen Regierung ein Austausch von Erklärungen stattgefunden; die der französischen Regierung werden jetzt in der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 7. September veröffentlicht.

Ein deutscher Reichstagsabgeordneter in polnischem Staatsdienst, aus Breslau wird der „Wolff. Ztg.“ gemeldet, daß der Reichstagsabgeordnete Grotke (Wolff), zuletzt ritterlicher Beamter bei der deutschen Zollverwaltung in Weidau und Ehrenstaten, zum Reichspräsidenten des Kantons polnisch-rußischer Provinzen ernannt worden sei.

Die Unterzeichnung des österreichischen Reichsvertrages soll nach einer Wiener Meldung - statt am 18. September - erst Anfang Oktober erfolgen.

Am 6. September zu Stockholm eröffneten Zimmerwähler Konferenz nahmen als deutsche Vertreter teil die Unabhängigen Sozialdemokraten Haas, Bedebrow, Stadthagen sowie eine Frau Zorn.

Zur Bekämpfung der gegenrevolutionären Bestrebungen in Rußland hat, wie das „Amsterdamer Handelsblatt“ aus Stockholm berichtet, der Arbeiter- und Soldatenrat auf Grund der bereits erfolgten Verhandlungen, durch die die Woiwodschaften und Provinzen unter dem Namen der Woiwodschaften in einen Ausschuss von sechs Mitgliedern mit ausgedehnten Befugnissen ernannt.

Ein russischer Verkehrsarbeiter, Schweizer Wälder, meldet zufolge berichtet das „Reich. Postamt“ aus Petersburg, daß dort 52 000 Verkehrsarbeiter streiken. Die Opposition der Arbeiter gegen die angeblichen Befehle der Postamt-Konferenz wurde vom Arbeiterrat geführt.

+ Tadschikische Angelegenheit. Das Reichliche Bureau erklärt, daß nicht das geringste bekannt sei von der angeblichen Entsendung japanischer Truppen, um Rußland Hilfe zu bringen. Es könne erklärt werden, daß nicht ein einziger japanischer Soldat nach der Mandchurei gelangt worden sei.

+ Wieder vertrieben! Nach einem Amsterdamer Blatte wird den „London Times“ aus Peking gemeldet, daß die Willkür sich erhoben hätte, die beschlagnahmten deutschen und österreichischen Schiffe zu taufen. Die chinesische Regierung habe aber das Angebot abgelehnt, da die Schiffe bereits an ein chinesisches Syndikat abgetreten waren. Dieses Syndikat verhandelt nun, ohne die Bedürfnisse an Schiffsraum der Willkür zu beachten, mit ausländischen und chinesischen Gesellschaften über die weitere Verwertung der Schiffe.

+ Amtliche Kriegsberichte.

Deutsche Berichte.

Berlin, 7. 9. 17, abends.

Im Westen harter Artilleriekampf, nur im Bereich des Feinde. (W. I. B.)

Großes Hauptquartier, den 8. September 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Herzogsgruppe Anconin.

Harter Nebel schränkte die Kampfteiligkeit im Nordteil des Front ein. Vom Hauptquartier wurde bis zum Kanal Comines-Operen steigerte sich das Feuer zeitweise zu großer Heftigkeit. Mehrfach stießen die Engländer zu Gefechten vor; sie sind überall abgewiesen worden.

Herzogsgruppe Deutscher Anconin.

Die Artilleriegeschloß vor Verdun ging gestern weiter. Auf dem Ostufer der Maas verfeuerte sich die Artilleriewirkung mehrmals zum Trommelfeuer.

Ritz vor Dunkelheit brach ein französischer Angriff zwischen Comines und der Straße Beaumont-Bacheraucelle (3 1/2 km) vor. Dank der guten Ausdauer und Stoßkraft unserer Infanterie und im Abwehrgang der Artillerie blieb dem Feinde ein Erfolg verweigert. Seine Sturmwellen, denen die Luft starke Reserven folgten, wurden abgewiesen; wo sie eindringen, warfen sich unsere Kampftruppen ihnen entgegen und drängten sie zurück. Einige französische Kompagnien sind aufgegeben worden; auch sonst sind die feindlichen Verluste schwer. Während der Nacht blieb das Feuer unermüdet stark und schwoll heute früh von Beaumont bis Beaumont wieder zu heftigem Trommelfeuer an. Seit 6 Uhr vorm. sind dort neue Infanteriekämpfe im Gange.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front Riva Leopold.

Zwischen Ostse und Dünab lag unsere Kavallerie westlich von Wenden, bei Wending, Riva und Neudorf. Gefechtsfähigkeit mit dem Feinde, der in dieser Linie eifrig schaukt. Vorgefallene russische Abteilungen wurden an mehreren Stellen durch Kampf zurückgedrückt.

In der Dünab hat der Gegner keine Stellungen bis westlich von Kotschen gefunden.

Die Zahl der auf dem Schlachtfeld von Riga erbeuteten Gefährte ist auf 316 gestiegen.

Front Grzegorz Joseph.

Zwischen Pruth und Wolbana sowie an der Ghyms und Ditoz-Straße lebhaft Gefechtsfähigkeit.

Mazedonische Front.

Befehl des Prespa-Gesetzes wiesen osmanische Truppen in kürzlich gewonnenen Stellungen russische Vorstöße ab.

Der Erste Generalquartiermeister.

Budendorf. (W. I. B.)

Aus dem österreich-ungarischen Bericht.

Wien, 8. September. Amtlich wird verlautbart: Der Monte San Gabriele lag unter schwerem Geschützfeuer. Ein nächster Infanterieangriff der Italiener wurde abgewiesen. Bei Doggeca in Süditalien bemächtigten sich unsere Truppen eines feindlichen Stützpunktes durch Leberfall; es wurden Gefangene eingebracht und Maschinengewehre erbeutet.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

+ In der U-Boottiefen.
Berlin, 7. September nachts. Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote neuerdings 2300 Tonne-Registrier-Tonnen versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Kolaro“ mit 3500 tons Erz nach Glasgow, sowie drei größere Dampfer, die für den Transport von Kohlen bestimmt waren.

Nach einer Wiener Drangung melden Wiener Blätter, daß der französische Dampfer „Korona“ (6245 T.) kürzlich nachts binnen zwanzig Minuten torpediert worden und gesunken sei; er habe russische und serbische Soldaten an Bord gehabt, die zum größten Teil hätten gerettet werden können.

Deutsches Reich.

Der Kanzler über die preussische Wahlreform.

Wie die „Köln. Ztg.“ aus Stuttgart meldet, hat dieser Tage der Oberbürgermeister des bairischen Neuen Landhauses, Graf Hell, eine Unterredung mit dem zum Reich des Königs stehenden Reichstagskanzler Dr. Michels, in deren Verlauf auch die Reform des preussischen Wahlrechtes erwäht worden sei. Hell habe an den Reichstagskanzler die Frage gerichtet, ob und wann die preussische Wahlrechtsreform eingebracht und ob das preussische Wahlrecht den Reichstagswahlen gleichen werde. Der Kanzler habe erwidert, daß die Vorlage zu Beginn der nächsten Tagung im preussischen Landtag werde eingebracht werden; sie werde von dem Geist des Reichstagswahlsystems beherrscht sein.

Der Reichstag.

Wird bekanntlich am 26. d. M. seine Beratungen wieder aufnehmen. Dem 27. d. M. geht es aber nicht in parlamentarischem Streifen damit, daß die Session sich bis etwa Mitte Oktober erstrecken wird. Der Hauptgegenstand des Reichstages wird am 27. September wieder tagen.

+ Neuerung von ein Kriegsgerichtungssamt.
Zum Staatssekretär des Kriegsgerichtungssamtes wurde der künftige preussische Staatsminister Wilhelm v. Waldow, zu Ministerialrat der künftigen bayerische Ministerialrat v. Waldow, v. Braun und Dr. Fritz Müller ernannt.

Zugleich wurde der Staatsminister v. Waldow mit der Stelle erhaltung des Reichstagskanzlers im Geschäftsbereich des Kriegsgerichtungssamtes beauftragt.

+ Vertreter des preussischen Kriegsministeriums in Wien.
Amtlich wird durch W. I. B. gemeldet: „Zum Bevollmächtigten des Preussischen Kriegsministeriums beim k. u. k. Kriegsministerium in Wien ist der frühere Feldzeugmeister Generalleutnant Franke ernannt worden. Oberstleutnant v. Kornatzki, der bisher an der Spitze der vom Preussischen Kriegsministerium in Wien eingerichteten Dienststellen stand, ist dem General Franke als Chef des Stabes beigegeben.“

Die Besetzung dieser Stelle mit einem General zeigt, welcher Wert einer sorgfältigen Zusammenarbeit der Kriegsministerien in den verbündeten Ländern beigegeben wird. Dem Bevollmächtigten des Kriegsministeriums unterlehen sämtliche in Oesterreich-Ungarn sich aufhaltenden deutschen Militärpersonen, soweit sie nicht Behörden oder Formationen des deutschen Feldheeres angehören.

+ Einverständnis zwischen Berlin und Wien über Polen.

Die Besprechungen zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem Oesterreich-Ungarn bei dessen jüngster Anwesenheit in Berlin haben sich, wie das „Wolffische Tel. Bl.“ meldet, auch auf den weiteren Ausbau des polnischen Staatswesens im Verfolg der Proklamations vom 3. November 1916 erstreckt. Zwischen den beiden Staatsmännern ist ein volles Einverständnis über alle in Betracht kommende Punkte erzielt worden. Es steht deshalb zu erwarten, daß schon in wenigen Tagen eine bedeutsame Kundgebung der beiden verbündeten Monarchen in der polnischen Verfassungsfrage erfolgen wird.

Ausland.

Kabinettsrat in Frankreich.

Nach einer Pariser Haas-Meldung hat der Ministerpräsident Ribot dem Präsidenten Poincaré am 7. September das Rücktrittsgesuch des Gesamtministeriums überreicht. - Wie bereits abgemacht zu sein scheint, wird indes Ribot dem Auftrag erhalten, ein neues Kabinet zu bilden. Einer der „Erf.“ Ztg.“ aus Gené ausgegangen Deutung zufolge liegen über die Zusammenfügung der künftigen Regierung bisher nur wenig Angaben vor, weil die Genjur die Nennung von Personen verbietet, deren politische Stellung zu einer Polemik Anlaß geben könnte. Man wisse deshalb nur, daß Ribot neben dem bisherigen Ministerpräsidenten Poincaré noch drei weitere Angehörige der sozialistischen Kammerfraktion als Mitarbeiter in Aussicht genommen habe. In welcher Weise die gemäßigten und reaktionären Parteien vertreten sein werden, werde bisher wohl absichtlich verschwiegen, denn Ribot verfolge offenbar das Ziel, auch weiterhin die Friedensbewegung zu erleichtern, seine Verfolgungspolitik aber der republikanischen Partei durch die Anwesenheit von einigen „guten Kerl“ von der äußersten Linken mundgerecht zu machen. - Mitunter der Sozialisten in der von Ribot geplanten Ausdehnung hänge übrigens zunächst von der Zustimmung des Verwaltungsausschusses der Republik an, der die sozialistischen Kammerfraktion als „im großen und ganzen hielten sich die Pariser Zeitungen infolge des durch die Genjur ausgeübten Druckes bei Besprechung der Ministertrips sehr zurück.“

Einer weiteren Haas-Meldung zufolge hat die Kamergruppe der Vereinigten Sozialisten ein Entschließen gegen die Teilnahme von Sozialisten an der Kabinettsbildung verworfen und eine Entschließen von der nationalen Verteidigung im Sinne träftiger Fortführung des Krieges und einer den Interessen der Arbeiterklassen angepaßten republikanischen Politik angenommen.

Eine Angkredes des englischen „Korona Times“.

In der künftigen Ministerpräsident Lloyd George wieder einmal eine lange Rede gehalten, um die Arbeiter der großen Docks, Kriegs- und Handelsflotten zu höheren Leistungen anzufragen. Dann war er auch auf die allseitige Zustimmung der Arbeiter eingegangen. - Lloyd George hat für die Beförderung der englischen Industrie im Weltkrieg durch die letzten russischen Ereignisse Platz geschaffen haben muß. Wenn dann Lloyd George des weiteren die „Erf.“ der Arbeiter zu Hilfe nahm und von der Regierung der Arbeiter ein Geboterte faßte, um sein Publikum zum günstigen Stand der Entente-Sache zu überzeugen, so beweist das nur allzu deutlich, wie mächtig dieser Stand in Wirklichkeit ist.

Aktuelle politische Nachrichten.

Der bayerische Landtag, der bekanntlich am 28. März d. J. bis auf weiteres vertagt worden war, ist auf den 28. September einberufen worden.

+ Ein norwegisches Getreidemonopol soll nach einer Meldung der „Kopenhagener „Nationaltidende“ aus Kristiana bestehen. Die Regierung, der Ernährungsmittel und der Verbrauch der parlamentarischen Lebensmittelausschusses hätten sich bereits dafür ausgesprochen.

+ Ein englands Verlebenschaft gegen den Wirtschaftskrieg der Entente nach dem Krieg. Nach einer aufreißerhaltenen Debatte über die Handelspolitik nach dem Krieg hat der Gesellschaftsausschuss von Blackpool eine Entschließen zugunsten des Verständnisses nach Friedensschluß mit 239 000 gegen 275 000 Stimmen angenommen.

+ Sie wollen lieber nach Rußland zurück. Dem Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ zufolge berichtet, das Joodisch Wechler, daß bis 10. August sich 20 000 russische Juden in England zum Rücktransport nach Rußland gemeldet haben, weil sie die Niederst nach Rußland der Einreise in die britische Armee vorzögen.

+ Kerenetz und die Finnen. Aus Stockholm wird gemeldet, die russische Provisorische Regierung habe beschlossen, daß die autonomen Finnen, die unter dem alten Regime gelangengekommen, nach der Revolution aber freigelassen worden waren, wieder verschickt werden sollen.

+ Der entthronte Kaiser von Afghanistan erschaffen? Eine Wiener-Meldung aus Adis Abeba behauptet, daß die Armeen des Regens Regent Abd. Jalla, der bekanntlich vor etwa einem halben Jahr auf Betreiben der Entente wegen Deutschfeindschaft entthront worden war, nach einer feindlichen Schlacht bei Deste geworden worden sei; seine besten Generale seien getötet worden. Man glaube, daß er auf der Flucht erschaffen wurde; indes liegt dafür noch keine Bestätigung vor. - Wie einmütlich, aber bereits vor längerer Zeit eine ähnliche Meldung, leitens der Entente verbreitet worden.

Der Kaiser in Riga.

+ Wie loben mitgeteilt wird, traf der Kaiser am Vormittag des Freitag gegen 10 Uhr von Wilna kommend, im Automobil in Riga ein und wurde vom stehenden Zuchel begrüßt. Auf der Esplanade hielt der Kaiser über die dort stehenden Regimenter der siegreichen Armee die Truppenhau ab und dankte ihnen im Namen des Vaterlandes für ihre Tapferkeit. Er machte sodann eine Rundfahrt durch die Stadt, wobei auch der Dom besichtigt wurde, und nahm im Schwarzpauerpark ein in den Vorzeichen gelagtes die haben deutliche Spuren planmäßiger Wändung durch die Kullen. Später begab der Kaiser sich mit dem Besatzungsbesatz, und wurde von stehenden Korps, wo er Ausgeschickungen erteilte. Das Gelände zeigte deutlich, daß die Russen in volker Aufstände zurückzuführen

waren; Mäßen von umgestürzten Fahrzeugen, Geblühen, Panzerkarren und verlassenen Deposits boten das Bild einer regellosen Schlacht. Auch in dem ungemüht aufgebauten Brückentopf Riga sind Mengen von Kriegsmaterial liegengeblieben.

Die Ansprüche des Kaisers an die Truppen hat folgenden Wortlaut:

Riga ist frei! Als diese Kunde alle Gauen des deutschen Vaterlandes durchdrang, erhob sich im Vaterlande und bis in die äußersten Südküsten in Feindesland an allen Orten ein Sturm des Jubels und der Begeisterung. Eine von altem deutschen Heldenmut begabte Stadt mit deutscher Geschichte, die stets betreibt war, ihr altes Deutschtum aufrechtzuerhalten, hat schwere Zeiten durchgemacht. Durch das deutsche Heer, das in sich alle deutschen Volkstämme verkörpert, ist diese Stadt wiederum befreit worden von langem Druck. Die auf Befehl der Obersten Seeresleitung vom Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern angelegte Operation, welche unternommen wurde mit dem Selbstvertrauen auf die Leistungsfähigkeit der Truppen, die sich über drei Kriegsjahre so glänzend bewährt hat, ist von allen Waffen noch schneller, noch energischer durchgeführt worden, wie es erwartet wurde. Sie tam dem Feind ganz überraschend. Ein schmätzernder Schlag traf ihn so, daß er seinen Brückentopf verlor, daß Riga frei wurde. Diese Tat der achten Armee und ihres bewährten Führers hat von neuem unseren heldenhaften Siegeswillen befestigt. Wir werden uns einleise Sühne aufwahren, und wenn es noch so lang dauert. Solche Schläge, wie die Schlacht bei Riga, erhöhen aber die Aussicht, daß es bald zu Ende geht, sie erhöhen unsern Muth und heben neuen Vorber an die Fahnen aller beteiligten Truppenteile. Darum ist es mein Wunsch, daß diese glänzende Waffenthat den Dank des deutschen Vaterlandes, den begeisterten Dank aus den Curien daheim, die betend hinter Euch Eure Taten verfolgen, die dabei aber auch schaffen und arbeiten mit ihren Händen und mit ihrem Fleiße die Felder bestellen, auf daß unser kühnster Bräut gefestigt werde. Auch hier hat der Herrliche Herr dieses Heer und die ihm anvertrauten Offiziere die Besondere Aufmerksamkeit der Kaiserin und der Kaiser der Stadtverwallung von Riga eine Spende von 100 000 M zur Linderung der Not der besonders heimgegriffenen Bevölkerungstheile überwiesen.

aus Groß-Berlin.

Zusammenlegung der Schulen in Groß-Berlin? Wie dem „B. Z.“ mitgeteilt wird, finden gegenwärtig im Provinzialschulcollegium Beratungen über die Zusammenlegung der Groß-Berliner Schulen statt. Ob es zu einer Zusammenlegung kommt, ist sehr zweifelhaft. Die verschiedenen Schulverwaltungen sind sehr zurückhaltend. Die obersten Schulbehörde untergeordnet, die unter den Vorlagen der Beschluss der Deputation der Oberen in Gemeindefachern in Schöneberg. Diese Schuldeputation hat den Vorschlag gemacht, die Schulen in Groß-Berlin überhaupt nicht zusammenzulegen, sondern die Herbstferien fortfallen zu lassen und dafür die Herbstferien nachzuleren auf ein erfreuliches Ziel, die Befreiung der Heimaterziehung in der Zeit. Leider aber sei man von dem Ideal, die feindseligen Flugzeuge in ihren Nestern anzuhalten und dort zu vernichten, noch weit entfernt. Unglücklicherweise haben sich in den jüngsten Vorkämpfen an der Front Ausrichtungen eröffnet, die Befürchtungen erregen. Unsere Väter kämpfen tapfer, und ihre Erfolge sind groß, aber wir beklagen mit Sorge, daß dies mit ständig wachsenden Kosten zu geschehen scheint. Wohl haben sie jüngst Wind und Wetter gegen sich gehabt. Aber es ist Tatsache, daß die deutschen Flieger ebenfalls besser kämpfen und in jeder Hinsicht eine Verbesserung ihrer Moral aufweisen. Die Frage der Vorkämpfer in der Luft ist sehr ernst, und wir bedauern tief, daß unsere Behörden diesen Ernst in der Weise zu begreifen scheinen... Wir warnen die Regierung: Wenn sie nicht alles tut, was sie kann, um unsere Luftmacht zu vermehren, dann steht ihr ein rauberes Gewand bevor, bis ihre jetzige Anwesenheit zu einer Strafbüße führen könnte. Die letzten Mäßen und erfolglosen Luftangriffe auf England dürften die sorgsamsten Zeichnungen der „Wall Wall Gazette“ noch erheblich präzisieren haben.

Aus dem Reich.

Das deutsche Flugzeug — Englands Sorge. „Wall Wall Gazette“ nennt in einem Aufsatz vom 23. August den Verlauf der kurz vorher erfolgten Luftangriffe auf England ein erfreuliches Zeichen für die Befreiung der Heimaterziehung in der Luft. Leider aber sei man von dem Ideal, die feindseligen Flugzeuge in ihren Nestern anzuhalten und dort zu vernichten, noch weit entfernt. Unglücklicherweise haben sich in den jüngsten Vorkämpfen an der Front Ausrichtungen eröffnet, die Befürchtungen erregen. Unsere Väter kämpfen tapfer, und ihre Erfolge sind groß, aber wir beklagen mit Sorge, daß dies mit ständig wachsenden Kosten zu geschehen scheint. Wohl haben sie jüngst Wind und Wetter gegen sich gehabt. Aber es ist Tatsache, daß die deutschen Flieger ebenfalls besser kämpfen und in jeder Hinsicht eine Verbesserung ihrer Moral aufweisen. Die Frage der Vorkämpfer in der Luft ist sehr ernst, und wir bedauern tief, daß unsere Behörden diesen Ernst in der Weise zu begreifen scheinen... Wir warnen die Regierung: Wenn sie nicht alles tut, was sie kann, um unsere Luftmacht zu vermehren, dann steht ihr ein rauberes Gewand bevor, bis ihre jetzige Anwesenheit zu einer Strafbüße führen könnte. Die letzten Mäßen und erfolglosen Luftangriffe auf England dürften die sorgsamsten Zeichnungen der „Wall Wall Gazette“ noch erheblich präzisieren haben.

Waldschützener.

Dienstag, 11. September. 1709. Sieg des Briten gegen über die Franzosen bei Malpauque. — 1723. J. Balaban, 4 Hamburg. — 1870. Der Kirchenstaat von italienischen Truppen besetzt. — 1912. Kreta von den Bulgaren als Oberkommandant aufgegeben. — 1914. Niederlage der Russen bei Gd. — 1916. Kräftige englische Vorstöße an der Straße von Gallipoli. — 1918. Gegenüber dem Schmitt-Gebäude werden abgefeuert, ebenso französische Angriffe südlich der Somme bei Bellou und Bernonville. — Selbstmord von Clara-Zetzkina werden durch russische Besatzung abgefeuert. — 1918. Zwischen der Jota-Offen und dem Dnieper einen russischen Durchbruchversuch. Die Russen erleiden aufgeräumt Schwere Verluste. — R. u. L. Truppen weichen nördlich von Orsova rumänische Angriffe zurück, müssen aber westlich der Beden Gorge und Gile ihre Front etwas zurücknehmen. — Im Kaukasus weichen die Russen im Richtung Dagestan die Russen in östlicher Richtung zurück.

Der Verteidiger.

Novelle von R. Drmann.

(Schluß des ersten.)

Und erst jetzt, da ich sie an einigen im Grunde geringfügigen Dingen mit solch Bestimmtheit erkannt, kam mir mit einem leisen Gefühl der Verwunderung zum Bewußtsein, wie deutlich sich mir bei der vorgetragenen kurzen Begegnung ihre Erscheinung eingepreßt haben mußte.

Ich machte keinen Versuch sie anzureden, hielt mich vielmehr geistlich so weit von ihr entfernt, als das in der Umgebung des Grabes herrschende Gedränge mir nur immer gestattete. Aber als dann alles vorüber war, und als in der Reihe der anderen auch ich zur Gruft trat, um dem Abgeschiedenen eine Sandvoll Erde nachzuwerfen in seine stille Schlafkammer, spürte ich eine leise Berührung an meinem Arm. Die ältere der beiden Damen war es, die neben mir stand, und die mich jetzt mit leiser Stimme anredete:

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Rechtsanwalt! — Mein Name ist Engelhardt — Frau Dr. Engelhardt. Würden Sie nicht die Güte haben, mir vor dem Verlassen des Friedhofes auf einen Augenblick Geduld zu schenken?“

„Ich stelle mich selbstverständlich bereitwillig zur Verfügung und verharre wartend in der Nähe des Kirchhofsausganges, bis Mutter und Tochter sich mir näherten. Diesmal aber war es nicht Frau Dr. Engelhardt, sondern Nora, die sich an mich wandte. Ihre Stimme klang matt und verflüchtigt über ihr ganzes Wesen machte mir den Eindruck einer tiefen Ermüdung.

„Ich möchte mit Ihnen sprechen, Herr Rechtsanwalt,“ sagte sie, „ganz im Vertrauen. Aber hier kann es nicht geschehen, und ich kann Sie auch nicht bitten, uns auf der Heimfahrt zu begleiten. Aber wenn Sie die große Freundlichkeit hätten, mich irgendwo in der Nähe von Mutter aufzusuchen, so würde ich mich sehr glücklich fühlen.“

„Es mag wohl sein, denn um zwei Uhr wird mein Verlobter kommen, und ich möchte nicht, daß er von unserer Unterredung erfährt.“

Ich sagte zu, und nachdem sie mir die Adresse angegeben, verabschiedete sie sich mit einem leisen Dankeswort. Die Verlobung, daß ich eine Frau nicht von meinem Freunde haben sollte, war mir nicht sehr behaglich. Aber ich hätte es um nichts in der Welt über mich genommen, diesen lieblichen jungen Wesen eine Bitte abzuschlagen, und kaum eine Stunde später zog ich die Glocke an der bezeichneten Wohnung.

Frau Dr. Engelhardt selbst trat mir auf. Wie es schien, gab es überhaupt keinen dienbaren Geist hier im Hause. Das kleine Zimmer, in das sie mich führte, und das wohl ohne Zweifel das beste der Wohnuna war, erweckte bei aller Ordnung und peinlichen Sauberkeit die Vorstellung notdürftig übermühter Armut, und jetzt, da ich das Gesicht der Witwe untersuchte, sah ich auch in dem die Verwirrung und Verwirrung, die von schweren Sorgen und harten Lebenskämpfen ergriffen.

„Meine Tochter wird gleich kommen,“ sagte sie schüchtern, „und sie wird Ihnen sehr dankbar sein für Ihren Besuch.“

„Dann ging sie rasch hinaus, als hätte sie, nach irgend etwas gefragt zu werden. Und kaum eine Minute später trat Nora ein. Wieder hand ich zum ersten Augenblick an ganz unter dem Bann ihrer außerordentlichen Schönheit. Nie zuvor hatte ich einem mir noch völlig fremden menschlichen Wesen gegenüber eine so starke persönliche Zuneigung, ein so junges Mitleid empfunden, als sie für Georg Buggenhagens Braut meine Worte benutzte. Und es mag wohl sein, daß sich etwas von diesem tiefen Mitleid in der Anrede offenbarte, die sie noch einmal meiner Bereitwilligkeit verdanken sollte, ihr mit allem, was in meine Macht gegeben sei, zu dienen zu sein.

„Wie es Ihnen geht,“ fragte sie, „erhoffte ich die schönen braunen Augen zu meinem Glück.“

„Ich weiß aus Georgs Erzählungen, daß Sie ein guter und hilfreicher Mensch sind, Herr Rechtsanwalt! — Aber hätte ich sonst auch den Mut nehmen sollen, mich mit einem Aufsehen, das Ihnen so leiblich vorkommen mag, an Sie zu wenden?“

„Gewiß! — Das heißt: sofern man ihm überhaupt den Trost machen sollte, was ja noch keineswegs sicher ist.“

„Georg sagt, die Erhebung einer Anklage wäre außer allem Zweifel.“

„Das ist sehr wahrscheinlich, darf ich Ihnen allerdings nicht verhehlen.“

„Sie nicht.“

„Und wie wird nach Ihrer Meinung die Strafe ausfallen, die man über ihn verhängt?“

„Nach allem, was ich bis jetzt über den Hergang des traurigen Ereignisses ermittelt habe, hoffe ich mit Zuversicht auf seine Freisprechung, Fräulein Engelhardt.“

„Sie sagen das vielleicht nur, um mich zu beruhigen. Aber ich bitte Sie von Herzen, ganz aufrichtig zu sein. Es hängt für mich so viel, so unendlich viel davon ab — viel mehr, als Sie sich vorstellen können.“

„Ich erinnerte mich an das, was mir Georg über seine Absicht gesagt hatte, die Hochzeit noch vor der zu erwartenden Verhandlung stattfinden zu lassen. Und ich konnte nicht zweifeln, daß die letzten Worte des jungen Mädchens auf diese Artigkeit Bezug hatten. Meine Situation wurde durch diese Artigkeit peinlich, denn ich war mit Bewußt durch eine eheliche Anklage auf Noras Frage den Wünschen des Regierungs-Baumeisters entgegen zu handeln. Aber es fiel mir schwer, mich diesem Dilemma durch Ausflüchte zu entziehen.

„Den Ausgang eines Strafprozesses mit Bestimmtheit zu prophezeien, ist immer eine mühsame Sache. Niemand kann guten Gewissens eine solche Verantwortung auf sich nehmen, mein verehrtes Fräulein! Es gibt da so viele Möglichkeiten, die sich jeder Voraussage entziehen. Und selbst der erfahrenste Verteidiger muß zuweilen schlimme Überraschungen erleben, auf deren Eintritt er ganz und gar nicht gefaßt war. Ich hoffe gewiß, das Beste für Ihren Verlobten. Aber wenn es nichtige Entschuldigun-

sein sollten, die Sie von meiner Anklage über das zu erwartende Urteil abhängig machen wollen, so möchte ich Sie doch bitten, ebensovohl mit der Möglichkeit eines ungünstigen Ausgangs, als mit der einer Freisprechung zu rechnen.“

„Ich weiß nicht, ob dieser gewöhnlichen Erklärung etwas von dem inneren Widerstreben anzumerken gewesen war, mit dem ich sie abgab. Jedenfalls aber glaubte ich, ein merkwürdiges Mißtrauen in dem Blick zu lesen, mit dem Nora mich ansah, ehe sie fragte:

„Sie wissen also, um was es sich handelt? — Georg hat es Ihnen bereits gesagt?“

„Ich hätte ja mit Nein oder mit einer Berufung auf meine Schweigepflicht antworten können: aber ich fühlte mich aufgefordert, sie zu befragen.“

„Ich glaube es allerdings zu wissen,“ sagte ich freimütig, „und ich kann Ihnen versichern, daß Sie ihm eine schwere Sorge vom Herzen nehmen würden, wenn Sie einwilligten, noch vor der Entscheidung in einem etwaigen Strafverfahren seine Gattin zu werden.“

„Da hatte ich doch vielleicht mehr gesagt, als ich mir bei der Oberflächlichkeit unserer Bekanntschaft hätte herausnehmen dürfen. Nora bleibe weggehen hatten sich für gerätet, und um ihre Lippen gütete es wie in der Bitterkeit einer schmerzlichen Enttäuschung.“

„Es ist gut, daß Sie mir das gesagt haben, Herr Rechtsanwalt! — Nun weiß ich freilich, daß ich auch von Ihnen die Wahrheit nicht erfahren werde.“

„Die Wahrheit worüber, Fräulein Engelhardt?“

„Aber den Ausgang seines Prozesses. Denn Sie haben ja gleich ihm ein Interesse daran, mich das Schlimmste fürchten zu lassen — nur damit ich mich seinen Wünschen gefügig zeige.“

„War das wirklich noch die Sprache einer liebenden Braut? Halb unwillkürlich umfaßte mein Blick noch einmal die verlassene Armut des kleinen Zimmers, in dem wir saßen. Und, wie ich mich auch dagegen kräufte, der Argwohn, daß bei diesem Verlöbniß Georg Buggenhagens Vermögen eine wichtigere Rolle gespielt haben könnte, als Noras Liebe für den Bewerber, begann einen leisen Schatten auf das liebevolle Gesicht da vor mir zu werfen.

„Kann es Ihnen denn aber wirklich so schwerfallen, mein verehrtes Fräulein, dem Wunsch Ihres Verlobten zu willfahren, daß bei diesem Verlöbniß Georg Buggenhagens Vermögen eine wichtigere Rolle gespielt haben könnte, als Noras Liebe für den Bewerber, begann einen leisen Schatten auf das liebevolle Gesicht da vor mir zu werfen.“

„Kann es Ihnen denn aber wirklich so schwerfallen, mein verehrtes Fräulein, dem Wunsch Ihres Verlobten zu willfahren, daß bei diesem Verlöbniß Georg Buggenhagens Vermögen eine wichtigere Rolle gespielt haben könnte, als Noras Liebe für den Bewerber, begann einen leisen Schatten auf das liebevolle Gesicht da vor mir zu werfen.“

London.

* Kriegsteuererzulagen für die Beamtenschaft. Die Regierung hat sich zu einer Mahnung entschlossen, der durch den Krieg hervorgerufenen Notlage der Reichs- und Staatsbeamten, eine abermalige, wirksame Hilfe zu bringen. Der Grund liegt in den gesteigerten Kosten des täglichen Lebens, namentlich der Nahrungsmittel, sowie auch der sonstigen Kosten der Lebenshaltung, wie Beheizung, Heizung, Klebung, Schuhwerk usw. Daß die Beamtenschaft in in ein geringeres normales Lage kommen möchte, ist eine neue Zulage mit Rückwirkung vom 1. Juli er. geschaffen worden. Es ist dieses sehr lobenswert von unserer Staatsbehörde. Leider aber ist bei diesem Ausgleich nicht der Besonnteste beachtet, die hoch in auch der Zeit ihres amtlichen Wirkens dem Staate ihre Kräfte gebracht haben und nicht minder unter der Kriegsteuerung zu leiden haben.

* Die Stadt Magdeburg gibt für Hindenburg 70. Geburtstag 80 000 Mark.

Burg. Wegen Nichtablieferung ihrer Milch zur Molkerei haben im benachbarten Hohenstein etwa 80 Landwirte Strafbefehl im Gesamtbetrag von 2000 Mark erhalten.

Jerbst. Auf dem Ferkelmarkt waren 349 Stück aufgetrieben. Das Paar kostete 30—40 Mark.

Detmold. Am hellen Tage eingehend wurde hier am Dienstag beim Landwirt Kase. Der Friseur ist zur Zeit im Felde und die üblichen Hausbesuche waren auf dem Acker beschäftigt. Diese Gelegenheit benutzte der Einbrecher. Durch den Garten gelangte er auf das Grundstück, nahm im Wohnhause eine Schüssel heraus, erobert alles, was verschlossen war, entwendete etwa 1000 Mark bares Geld, welches Frau R. für Getreide und Lebensmittel eingenommen hatte. Er tat sich, wie die vorgefundenen Reste zeigten, an den vorhandenen Lebensmitteln gütlich und legte sich einen Anzug des Friseurs zurecht. Beim Umkleen war der Einbrecher, der Leder entkommen, aber gefangen worden ist, durch das sorgfältige Wachen des Hofbesizers wohl gefast worden sehr.

Wetterdienst.

Wetterdienstliche Mitteilung am 11. September. Wind still, trocken, tagsüber etwas wärmer.

